

Mitteilungen⁺

*Mitgliederzeitschrift der
Evangelischen Frauenhilfe im Rheinland e.V.*

Frauengeschichten erzählen



*Evangelische Frauenhilfe
im Rheinland*

Spendenaufwurf für unsere neue Kapelle!

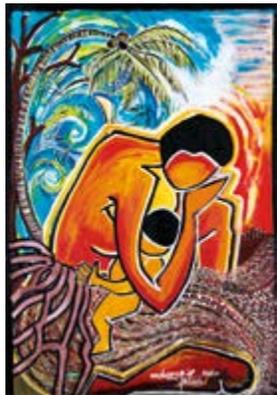
Liebe Frauen der Frauenhilfe, liebe Interessierte, auch in Zukunft soll die Kapelle das Herzstück des Hauses der Frauenhilfe sein. Sie wird ebenerdig direkt erreichbar sein für Menschen, die im Haus leben, und für Menschen von außen. Wir freuen uns auf Gottesdienste, Meditation und Kontemplation, auf Musik und Worte Gottes und Zeiten der Stille. Bitte unterstützen Sie uns bei der Ausstattung unserer neuen Kapelle! Spenden Sie an:

Evangelische Frauenhilfe im Rheinland e.V.

IBAN: DE 70 3506 0190 1010 2290 10, Stichwort: Spende Andachtsraum

Alle Spenderinnen und Spender werden mit ihrem Namen zu einem sichtbaren Teil unseres Hauses.

Weltgebetstag Vanuatu am 2. Juli noch einmal feiern



In diesem Jahr war der Weltgebetstag anders als all die Jahre zuvor. Trotz Kontaktbeschränkungen und Hygieneregeln haben viele Gruppen wunderbare kreative Ideen umgesetzt und eine Verbundenheit im Gebet mit den Frauen aus Vanuatu ermöglicht. Weltgebets-tags-Päckchen wurden verteilt, es gab WGT-Stationen-Wege, offene Kirchen mit Musik, einen Labyrinth-Garten und Informationsmaterial aus Vanuatu.

Trotz allem: Viele sehnen sich danach, die ökumenische WGT-Gemeinschaft wieder in einem lebendigen Gottesdienst zu feiern. In der Region Koblenz und im Saarland wird der Gottesdienst aus Vanuatu am **2. Juli 2021** nachgefeiert: ein Gottesdienst in großer, bunter Gemeinschaft, mit viel Gesang, Verbundenheit und Freude.

Wir freuen uns, wenn viele Frauenhilfegruppen diese Idee aufgreifen.

Hohegrete

Der ideale Ort für
Gruppen und Einzelgäste



Gestalten Sie in Hohegrete Ihre Gemeindefreizeit, Frauen- und Männer-Tagung, Konfirmanden- oder Jugendtreffen.



Konferenz- und Freizeitstätte
Bibel- und Erholungsheim
Hohegrete
57589 Pracht
Telefon: 02682 / 9528-0
Internet: haus-hohegrete.de
Email: info@haus-hohegrete.de

Liebe Leserin, lieber Leser,

Geschichten erzählen ist Teil unserer Kultur. Erzählen verbindet und stiftet Gemeinschaft - in Familien, in Freundeskreisen, in Nachbarschaften, in der Frauenhilfe und in der Kirche.

Inspiziert durch die Broschüre „Frauengeschichte*n - Die Frauen(politische) Arbeit in der Evangelischen Kirche im Rheinland“ geht es in diesem Heft um die Bedeutung des Geschichtenerzählens und darum, wie wichtig es ist, Frauengeschichten und Frauengeschichte weiterzugeben. Außerdem erzählt Anne-Maria Apelt von Lebensentdeckungsreisen in der Natur, und die Journalistin Judith Grümmer stellt ihr Herzensprojekt „Familienhörbuch“ vor. Lassen Sie sich von diesen Geschichten anregen: Welche spannende Frauengeschichte würden Sie gerne erzählen?

Gerade haben wir Ostern gefeiert und von den Frauen gehört, die voll Angst und Trauer morgens zum Grab aufbrechen und als Erste die unglaubliche Botschaft hörten: „Christus ist auferstanden!“ Hoffnung siegt über Resignation! Die Osterbotschaft gibt Trost und Kraft - und will weiter erzählt werden.

Was wird wohl in 5, 10 oder 20 Jahren über unsere Coronazeit in Erinnerung sein? Erzählen Sie davon, was Ihnen in dieser Krise Kraft und Halt gibt und was Ihnen Hoffnung schenkt.

Bleiben Sie zuversichtlich und behütet.



Christine Kucharski
Referentin für
Öffentlichkeitsarbeit
Evangelische Frauenhilfe
im Rheinland e.V.

Impressum

Mitteilungen Nr. 89/ April 2021 der
Ev. Frauenhilfe im Rheinland e. V. (EFHir)

Auflage: 15.000 Exemplare

Herausgeberin: Evangelische Frauenhilfe
im Rheinland e. V., Ellesdorfer Str. 52, 53179

Bonn, Tel: 0228 9541 117, E-Mail:

oeffentlichkeit@frauenhilfe-rheinland.de,

www.frauenhilfe-rheinland.de;

Vi.S.d.P.: Dagmar Müller, Leitende Pfarrerin

Redaktion: Christine Kucharski, Simone

Pfützner, Renate Schulz, Katrin Weber

Gestaltung: Christine Kucharski

Anzeigen: Media Marketing Meckenheim

Druck: DCM, Meckenheim

Titelbild: people © StockSnap/pixabay

Themenmotive: S. 6-15: Frauendekade:

oikoumene.org; ekir.de; Tumisu/pixabay;

erzaehl-doch-mal.podigee.io; Candid Shots/

pixabay; E. Mihm: privat; M. Bentz: wikiped-

ia.org, H. Wessel: hdg.de; E. Selbert: hdg.de;

M. Krupp: wikipedia.org; Ina Gschlössl:

rheinische-geschichte.lvr.de; I. Härter: ekir.de

Nächste Ausgabe: Oktober 2021

Inhaltsverzeichnis

Andacht: Geschichten erzählen vom Glauben 4

Thema: Frauengeschichten erzählen

• **Frauengeschichte*n - Die Frauen(politische) Arbeit in der Evangelischen Kirche im Rheinland** 6

• **Erzähl doch mal ...**

Warum ist es wichtig, Geschichten zu erzählen? 8

• **Ein Blick auf Frauenleben - Frauengeschichten, die wenig im Bewusstsein sind** 10

• **Vom Leben erzählen - Eine Stimme, die bleibt** 12

• **Grüne Wunder erleben - Lebensentdeckungsreisen in der Natur** 14

Landesverband 17

Frauengeschichten aus den Regionen 22

Veranstaltungen 28

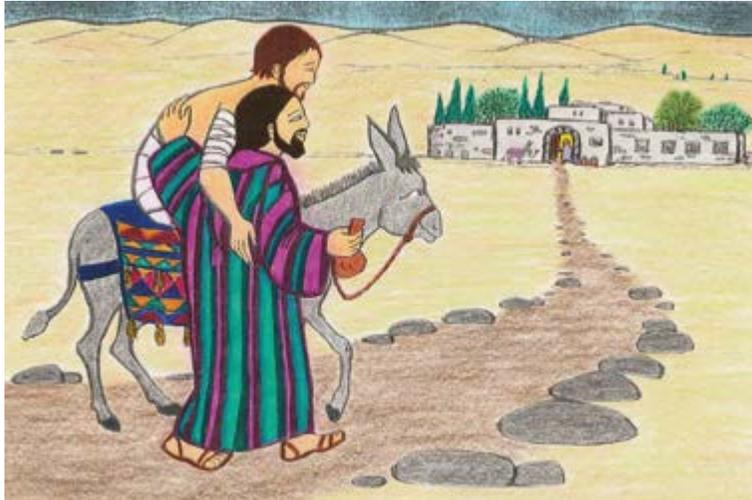
Rätsel + Literaturtipps 30

Gratulationen 32

Geschichten erzählen vom Glauben

Was ist Ihre biblische Lieblingsgeschichte?

Meine ist die vom barmherzigen Samariter. Schon das erste Bilderbuch zu dieser Geschichte überzeugte mich. Ein Mensch liegt in der Wüste, Opfer eines Raubüberfalls und all die



Der barmherzige Samariter © puzzlefactory.pl

ach so Frommen gehen vorbei. Dann kommt der Held, einer, den die anderen verachten und wird zum Retter. So wollte ich auch sein! Dass ich diese Geschichte zu meiner machte, sagt eine ganze Menge über mich – aber es sagt auch etwas über die Kraft von Geschichten, die ein Leben lang wirken können. Denn mein Herz schlägt für die Diakonie, die gute Tat und für die Rettung derer, die in Not geraten sind.

Geschichten zu erzählen gehört eindeutig zu den tiefgreifendsten menschlichen Bedürfnissen. Die wunderbaren Abende mit Freundinnen oder der Familie, an denen die gemeinsamen Erlebnisse erneut erzählt und belacht werden. Wie intensiv sind die Momente, in denen Eltern und Großeltern bedeutende Geschichten der Familie an ihre Kinder und Enkelkinder weiter-

geben und von denen erzählen, die nicht mehr da sind, aber ihre Spuren hinterlassen haben. Und wie prägend sind die Bücher unserer Kindheit, mit denen man sich wegträumt und Abenteuer erlebt. Oder eben auch die biblischen Geschichten, die uns besonders beeindruckten. Geschichten verbinden uns mit unserer Familie, mit dem Glauben, mit dem Leben.

Welche Geschichte hat Sie durch Ihr Leben begleitet?

Die biblischen Geschichten erzählen fundamental über das Menschsein. Und sie erzählen über die Beziehung der Menschen zu Gott. Über 1000 Jahre lang haben Menschen Seite um Seite gefüllt und alles Elend, Not und Leid des Menschen in Geschichten beschrieben. Und gleichzeitig werden sie durch das Licht des Glaubens

beleuchtet. Dann wird die Not des Menschen erzählt und Trost und Hilfe durch Gott aufgezeigt. Man könnte aus heutiger Sicht sagen, die Geschichten, Psalmen und prophetischen Texte sind die erste Lebens- und Unternehmensberatung. Die Geschichten berichten von Neid, Gewalt, Hass und Betrug – von Anfang an. Die Geschichten berichten von Gefangenschaft und Freilassung, vom Kampf um Ressourcen und Macht. Diese Geschichten beschönigen nichts, auch nicht die Verzweiflung von Menschen, die Gott vertrauen und Schreckliches erleben. Sie fordern zum Reflektieren auf: Wieso sind wir in diese Klemme geraten? Was können wir besser machen? Sie sind also Lehrstücke. Sie berichten auch immer wieder davon, wie Gott zum Retter und zum Tröster wird und dass er wahrhaftig treu ist. Dabei bieten die Texte nie endgültige Lösungen, sondern alles Gute ist immer wieder auch bedroht. Die Geschichten des Neuen Testaments sind klarer und leichter zu verstehen, aber sie sind vielfältig und haben Tiefe. Das kann man besonders erleben, wenn man sich in eine Geschichte hineinbegibt, sie nachspielt, sich mit den handelnden Personen identifiziert. Es ist gut, wenn die Geschichten Sie berühren.

Ich frage mich, was wir einmal von der Zeit der Pandemie erzählen werden. Was werden wir über unsere Erfahrungen berichten? Werden unser Glaube

und unser Gott darin eine Rolle spielen? Wird sich auf dieser Welt aus dieser Erfahrung etwas ändern?

Leider haben wir keine Propheten, die uns mitten in der Geschichte, in der wir stehen, im Namen Gottes zur Umkehr aufrufen; die uns aufzeigen, was die weltumspannende Pandemie mit uns und unserem Umgang mit der Schöpfung zu tun hat; die Gerechtigkeit fordern für alle, gerade für die Armen und die Ausgebeuteten. Aber vielleicht brauchen wir auch keine neuen Propheten, sondern können einfach auf das zurückgreifen, was wir haben. Wie die Geschichte vom barmherzigen Samariter. Sie macht uns deutlich, dass es unserem Glauben entspricht, Fremdheit zu überwinden und zu helfen. Zu teilen, was wir haben und manchmal unsere Pläne zu ändern und Umwege zu machen.

Welche biblischen Texte kommen Ihnen in den Sinn, welches Wort trägt Sie durch die Pandemie? Nehmen Sie doch die Bibel zur Hand und fangen Sie an zu stöbern...

Jesus Christus spricht: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist! (Lukas 6,36)



Dagmar Müller
Leitende Pfarrerin,
Evangelische Frauenhilfe
im Rheinland e.V.



Frauengeschichte*n - Die Frauen(politische)Arbeit in der Evangelischen Kirche im Rheinland

Es beginnt früh im Leben und hat doch etwas mit dem Älterwerden zu tun: Wir merken, dass wir Geschichte miterleben und sogar Geschichte schreiben. Kirchengeschichte aus Sicht der Frauen ist besonders spannend, denn viele Geschichten wurden noch nicht erzählt.

Ein guter Grund, einen dreißigsten Geburtstag zu feiern und Geschichten aus 30 Jahren rheinischer Frauen-Kirchengeschichte zu sammeln. Wer hat Geburtstag? Der Beschluss 66 der Landessynode 1991 wird 30! Damals wurden hauptamtliche Frauenreferate für alle Kirchenkreise und für die Landeskirche gefordert. Was daraus geworden ist, zeigt die Broschüre „Frauengeschichte*n“ auf: Sie schaut auf die Frauenreferate, die es gibt und gab, und auf die Frauenverbände, die die Arbeit der Kirche über hundert Jahre maßgeblich geprägt haben. Sie wagt einen Ausblick darauf, wie die dritte Frauenbewegung die Kirche herausfordert.

Themen, die Frauen im Blick auf ihre Kirche bewegen

Vor 30 Jahren bewirkte dieser Beschluss, dass das landeskirchliche Frauenreferat eingerichtet wurde. Darüber hinaus sollten auch die Kirchen-

kreise dafür Sorge tragen, dass die Themen, die Frauen im Blick auf ihre Kirche bewegen, nach Möglichkeit durch ein hauptamtliches Frauenreferat vertreten werden. Die theologische Frauenforschung sollte einen angemessenen Platz in Forschung und Lehre bekommen. Und es wurde ein Ziel gesetzt, dass bis 1996 alle Gremien geschlechterparitätisch besetzt sein sollten – also zu gleichen Teilen mit Frauen und Männern. Dieses Ziel ist bis heute noch nicht erreicht.

Verbände wie die Frauenhilfe kommen in dem Beschluss nicht vor, aber viele Frauen aus den Verbänden haben jahrelang für diesen Beschluss gekämpft. Ohne die Vorarbeit der Frauenverbände, Frauenvereine und natürlich der vielen freien Gruppen sind dieser Beschluss und die Arbeit der Frauenreferate kaum denkbar. In gewisser Weise sind die Verbände die Schultern, auf der die nächste Frauenbewegung steht. Sie selbst waren Kinder der ersten Frauenbewegung Anfang des 20. Jahrhunderts, die Frauenreferate waren Kinder der zweiten Frauenbewegung in den 1970er und 1980er Jahren. Wir sind heute mitten in der dritten Frauenbewegung, die weltweit sehr machtvoll ist. Und welche Form sie bei uns in der Kirche findet, ist noch völlig offen.



© ekir.de

Die Frauenreferate in den Kirchenkreisen sind zum Teil schon wieder aufgelöst. In den Kirchenkreisen werden bei knapper werdenden Mitteln oft zuerst die Gelder für die Frauenarbeit gestrichen. Aber noch immer ist viel zu tun: Wir haben immer noch ein patriarchal geprägtes Gottesbild und eine kirchliche Glaubenssprache, die viele ausgrenzt. Moderne Frauen fühlen sich aus diesem Grund in unseren Gottesdiensten und Liturgien oft nicht zu Hause. Leitungspositionen sind bei uns immer noch überwiegend männlich besetzt. Auch da müssen wir unsere eigenen Beschlüsse und Vorschläge ernst nehmen. Insgesamt geht es jetzt um Profilbildung, um die Öffnung für gesellschaftliche Gerechtigkeits-themen.

Frauen, die für gleiche Chancen, für Frauenrechte und Demokratie und gegen Gewalt auf die Straße gehen, sind heute jeden Tag in den Nachrichten. In den 1980er Jahren waren die Gerechtigkeitsbewegungen, die Frauen-, Friedens- und Ökologiebewegung noch stark in der Kirche verortet. Heute leben diese Bewegungen außerhalb der Kirche. Die jungen Leute, die für diese Inhalte antreten, finden bei uns nicht immer offene Türen und auch nicht die Sprache, die sie sprechen.

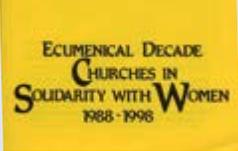
Die Kirche kann von der Frauenarbeit lernen

Die Kirche ist im Umbruch. Wenn es um ihre Neuausrichtung geht, kann Kirche von der Frauenarbeit lernen, vor allem von der Orientierung an der Vielfalt und der Lebenswirklichkeit, an den Themen, die die Menschen mitbringen und die sie umtreiben.

*Die Broschüre „Frauengeschichte*n“, herausgegeben von Irene Diller und Beate Ludwig, steht unter www.ekir.de/url/YrR zum Download bereit, kann aber auch unter der Mailadresse gender@ekir.de oder Telefon 0211 4562-678 bestellt werden.*



Irene Diller
Theologin
Gender- und Gleichstellungsstelle, Evangelische Kirche im Rheinland



Erzähl doch mal...

Warum ist es wichtig, Geschichten zu erzählen?

Seit frühester Kindheit liebe ich Geschichten. Fasziniert saß ich oft zusammen mit anderen Kindern im Vorschul- oder Grundschulalter bei „Tante Leni“ im Wohnzimmer. Wir saßen auf dem Boden, sie in ihrem gemütlichen Ohrensessel - und dann erzählte sie Geschichten. Tante Leni konnte wunderbar erzählen, spannend und ergreifend. In unserer Fantasie erweckte sie bekannte und weniger bekannte Märchenfiguren, Geister und Fabelwesen zum Leben. Wir konnten in eine andere Welt eintauchen und lernten auf spielerische Weise, wie man sich in Konflikten verhält. Wie gut, dass es Erzählerinnen wie sie gab und gibt.

Seit Urzeiten erzählen sich die Menschen Geschichten. Erzählen ist ein menschliches Grundbedürfnis, altes Wissen wurde so von Generation zu Generation weitergegeben. Auch Geschichten aus der eigenen Familie bleiben auf diese Weise bis heute lebendig. Als Jugendliche dachte ich zwar manchmal etwas genervt: „Oma erzählt schon wieder von früher“. Heute wünsche ich mir, ich hätte bei der einen oder anderen Geschichte genauer zugehört. Ich finde es spannend und interessant, Zeitgeschichte aus der Perspektive von Familienangehörigen wahrzunehmen und diese Erfahrungen als Teil meiner eigenen Geschichte zu erleben.

Geschichten erzählen kann auch eine therapeutische Wirkung haben. „Storytelling“ wird z.B. als Methode in der Psychologie oder der Aufarbeitung von lebensgeschichtlichen Ereignissen eingesetzt. Manche haben es nie erlebt, dass jemand ihnen wirklich zuhörte. Durch das Erzählen klärt sich etwas, traumatische Erlebnisse können besser verarbeitet werden und Heilung ist möglich.

Geschichten erzählen fördert außerdem die Kreativität und die Fantasie. Wer Geschichten erzählt, kommt in Kontakt mit dem Reichtum der eigenen Vorstellungskraft und mit inneren Bildern und Emotionen. Ein solches Eintauchen in Fantasiewelten ist allerdings nicht als Flucht aus dem Alltag zu verstehen. „Es geht vielmehr darum, den grauen Alltag mit Farben zu beleben“ (Gidon Horowitz). Eine gut erzählte Geschichte bleibt einfach viel besser im Gedächtnis als nüchterne Zahlen, Daten und Fakten. Das Erzählen von Geschichten schafft eine neue, andere Form von Wirklichkeit und ist immer auch eine Frage der Perspektive.

Das erklärt auch, warum mehr Geschichten über Männer als über Frauen überliefert sind. Frauen denken oft, ihre Geschichte und ihre Geschichten seien unbedeutend und nicht wichtig genug,

um weitererzählt zu werden. Dabei gibt es unzählige Frauen, die Großartiges geleistet haben. Aber die Geschichte vergisst Frauen, verschweigt sie, redet ihre Errungenschaften klein, macht sie unsichtbar.

Frauengeschichten erzählen

Viele Frauen warten bis heute darauf, entdeckt oder wiederentdeckt zu werden. Begeben wir uns also auf die Suche nach spannenden Frauen und erzählen ihre Geschichten! Welche Geschichte möchten Sie erzählen?



Charité 3. Staffel, Ingeborg Rapoport 2.v.r. © charite.de

Mich hat z.B. die ARD Fernsehserie „Charité“ begeistert, die in drei Staffeln wichtige Kapitel der Medizingeschichte erzählt. Es geht um berühmte Ärzte, aber auch um die Rolle von Frauen in der Medizin. In jeder Staffel steht eine Frau im Mittelpunkt, mal eine fiktive, mal eine historische Person.

In der 3. Staffel beeindruckte mich besonders die Biografie der Kinderärztin **Ingeborg Rapoport**, die 77 Jahre auf ihren Dokortitel warten musste. Mit 102 Jahren (!) wurde sie 2015 an der Universität Hamburg promoviert.

Ingeborg Syllm wurde 1912 in der deutschen Kolonie Kamerun geboren und wuchs in Hamburg auf. Hier studierte sie Medizin, legte 1937 ihr Staatsexamen ab und schrieb ihre Doktorarbeit über Diphtherie. Weil ihre Mutter Jüdin war, durfte sie aber nicht promovieren, die Nationalsozialisten ließen sie nicht zur mündlichen Prüfung zu. Kurz vor der „Reichspogromnacht“ 1938 emigrierte sie in die USA, arbeitete in verschiedenen Krankenhäusern, erwarb den Medical Doctor (MD) und spezialisierte sich auf das Fachgebiet Kinderheilkunde. 1946 heiratete sie den österreichischen Biochemiker und Arzt Samuel Mitja Rapoport. 1950 kehrten sie nach Europa zurück. Als Ärztin an der „Charité“ und Professorin in Ostberlin entwickelte sich Ingeborg Rapoport zur führenden Spezialistin für Kindermedizin. Ihr gelang es in den 1970er Jahren, die Säuglingssterblichkeit in der DDR massiv zu senken.

Ihre späte Promotion sollte eine Art Wiedergutmachung sein. Ingeborg Rapoport bestand auf eine mündliche Prüfung und verteidigte ihre Doktorarbeit erfolgreich mit „magna cum laude“. Die damals 102-Jährige ist weltweit der älteste Mensch, der ein Promotionsverfahren abgeschlossen hat.



Christine Kucharski
Referentin für
Öffentlichkeitsarbeit
Evangelische Frauenhilfe
im Rheinland e.V.



Melitta Bentz



Helene Wessel



Elisabeth Selbert



Margarethe Krupp



Ina Gschlössl



Ilse Härter



Ein Blick auf Frauenleben

Frauengeschichten, die wenig im Bewusstsein sind

Corona-Zeit ist Spiele-Zeit – zwar oft nur digital, aber Memory oder Quiz geht auch per Videochat. Und so haben Frauenmemory und Frauenquiz eine Renaissance erlebt.

Gesucht: Lehrerin, Autorin, Werbe-fachfrau, Erfinderin des Jingles und der Radio- und Fernsehwerbung, Familienernährerin.



© privat

Wer käme da auf **Elly Heuss-Knapp**, die die meisten nur als Präsidentengattin, vielleicht noch als Gründerin des Müttergesundheitsswerkes kennen.

Dass **Melitta Bentz** den Kaffeefilter erfunden hat, mag ja noch bekannt sein, aber dass Monopoly in seiner Grundidee auf eine Frau zurückgeht, wissen nur wenige. **Elisabeth „Lizzie“ Magie** ließ 1904 ein Spiel unter dem Namen „The Landlord's Game“ (Das Spiel des Grundbesitzers) patentieren. Sie wollte den Massen auf diese Weise etwas über wirtschaftliche Ungleichheit beibringen. Es wurde kein Kassenschlager. Dreißig Jahre später nahm Charles Darrow ihr Spiel-

konzept auf und brachte Monopoly erfolgreich an dem Markt. An dieser Geschichte lässt sich etwas ablesen, was auch heute noch viele Frauen erleben. In Versammlungen, Gremien oder am Arbeitsplatz bringen Frauen eine Idee oder einen Lösungsvorschlag ein oder kommentieren etwas, und es gibt keine Reaktion. Kurze Zeit später wiederholt ein Mann das eben Gesagte, und es wird begeistert aufgenommen.

Die Liste der verkannten und vergessenen oder nur „Frau an der Seite von“-Frauen scheint endlos.

Die Frage der Namen der **Mütter des Grundgesetzes** könnte bei „Wer wird Millionär“ für die Millionenfrage reichen. Mit **Helene Wessels, Elisabeth Selbert, Helene Weber, Frieda Nadig** haben vier Frauen erfolgreich für die gesetzliche Gleichberechtigung von Frauen und Männern gestritten. Für ihr Anliegen, auch die volle Lohngleichheit im Grundgesetz zu verankern, kämpfen Frauen noch heute.

Wenn wir heute nach Konzepten für modernes Mehrgenerationenwohnen suchen, greifen viele Stadtplaner auf die Gartenstadt-Idee aus den 20er Jahren zurück. Dass diese Idee von **Margarethe Krupp** stammt, wird selten erwähnt.



© evangelischer-widerstand.de

Auch **im kirchlichen Leben** gibt es viele Frauen, die Großes geleistet haben, aber selten im Bewusstsein sind. Eine davon ist **Ina Gschlössl**, der in Köln mittlerweile eine kleine Gasse in der Nähe der Antoniterkirche gewidmet ist. Allerdings ist unter dem Straßenschild nur zu lesen: „1. Vikarin der Evangelischen Gemeinde Köln.“ Ina Gschlössl hat ihr Vikariat nie abgeschlossen, weil sie von der Kirchenleitung in die Berufsschule geschickt wurde. Die Bezeichnung „1. Vikarin“ verschweigt aber, dass sie sich im Dritten Reich im Widerstand engagierte und mit Berufsverbot belegt war, dass sie von Beginn an für das volle Pfarramt für Frauen kämpfte und nach dem Krieg die Religionslehre an Berufsschulen installierte.

Es gibt viele Frauen, deren Lebensgeschichte und Lebenswerk unter uns lebendig sein sollten. Aber es braucht wohl einen weiteren Blick – einen Blick, der sich nicht mit Offensichtlichem und Naheliegender zufrieden gibt, einen Blick, der in die Tiefe geht, und der beinhaltet, dass es nachher auch eine andere Sicht auf die Dinge gab. Die Corona-Zeit scheint dazu wie geschaffen. Wer hätte denn vor einem

Jahr **Krankenschwestern, Kassierinnen und Erzieherinnen** für systemrelevant gehalten? Nur müssen dieser Erkenntnis auch Taten folgen.

Dieser folgenreiche andere Blick kann auch die Sicht auf die **Frauenhilfe** noch einmal nachhaltig ändern. Dann wäre deutlich im Bewusstsein, dass es die Frauenhilfen waren, die keine Früchte der Apartheid mehr kaufen wollten, dass die „Clean-Clothes-Kampagne“ aus der Frauenhilfe erwachsen ist, dass es die Frauenhilfen sind, die sich bis heute für Mutter/Vater-Kind-Kliniken und -Kuren einsetzen, damit Kinder in stabilem Umfeld aufwachsen können, u.v.m.

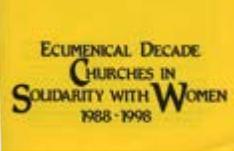
Es gibt viel zu entdecken in der Menschheitsgeschichte, bei der „Frau“ im Fokus ist.

Leseempfehlungen + Tipps:

- „Pionierinnen im Pfarramt“, EKIR, Broschüre: gender@ekir.de
- Fundus-Einheiten zu Elly Heuss-Knapp, Elisabeth Selbert, PDFs anfordern bei: oeffentlichkeit@frauenhilfe-rheinland.de
- Kerstin Wolff, Unsere Stimme zählt!
- Spiel: Ms. Monopoly - mit berühmten Erfindungen von Frauen



Simone Pfitzner
Redaktionsteam
Referentin Seelsorge im
Alter, Soest



Vom Leben erzählen - Eine Stimme, die bleibt

Familienhörbuch-Projekt der Journalistin und Audiobiografin Judith Grümmer

- Liebe Frau Grümmer, der Anlass für ein Familienhörbuch ist traurig. Dennoch sagen Sie: „Wir feiern das Leben“ und setzen den Fokus auf das Positive, Liebenswerte und Einzigartige der jeweiligen Person. Worum geht es in Ihrem Projekt?

Das Projekt bietet sterbenskranken Müttern und Vätern mit minderjährigen Kindern die für sie kostenfreie Erstellung einer professionellen Audiobiografie an. Jede Mama, jeder Papa soll seinen heranwachsenden Kindern dieses einzigartige emotionale Vermächtnis als Familienhörbuch hinterlassen können. Insbesondere Eltern mit kleinen Kindern, die mit der unfassbaren Diagnose „Unheilbar“ und „Mir bleibt nicht mehr viel Zeit und ich werde dich bald verlassen müssen“ konfrontiert werden, bewegt oft die Frage: „Was bleibt von mir? Was kann ich dir für eine Zukunft ohne mich mitgeben?“ Hier ist das Familienhörbuch ein kostbares, sehr persönliches Erinnerungsgeschenk, das die Sterbenskranken sowie ihre viel zu früh verwaissenden Kinder und Familien auf ihrem Abschieds-, Trauer- und Lebensweg begleiten kann.

- Sie vergleichen Ihre Rolle mit einer „fremden Frau im Zug“, der man vieles anvertraut. Und am Ende dieser „Reise“ gibt es ein Hörbuch.



© Stern/ Marina Weigl

Wie entsteht ein Familienhörbuch?

Man erzählt dem fremden Gegenüber im Zug deshalb vieles von sich, weil man weiß, dass sich die Wege danach wieder trennen. So ähnlich ist es mit unseren Palliativpatienten, die wir, geschulte Audiobiografen:innen, bis zu drei Tage face-to-face oder online treffen. Am Ende unserer audiobiografischen Reise erklingt dann ihre festgehaltene Lebensgeschichte und erzählt mit eigenen Worten in der vertrauten Stimme Liebevolles, Persönliches, Unausgesprochenes, Unvergessliches. Dann setzen Sounddesigner:innen und Tontechniker:innen das aufgezeichnete Tonmaterial mit viel Feingefühl und modernsten Audiotechniken gekonnt in Szene.

- Was bewirkt dieses Projekt? Können Sie uns ein Beispiel erzählen?

Unsere bisherigen Erfahrungen zeigen deutlich umfassende Auswirkungen des Familienhörbuchs auf die betroffenen Familien und die Gesellschaft. In der dreijährigen Pilotphase haben

Prof. Lukas Radbruch und Dr. Michaela Hesse, Uniklinikum Bonn, Klinik für Palliativmedizin, als begleitende Wissenschaftler zunächst die Wirkung audiobiografischen Arbeitens auf die Palliativpatienten untersucht. Sie entdeckten, dass professionelle Arbeit an der eigenen Biografie den Blick der Sterbenskranken am Ende ihrer Lebenszeit über Krankheit, Schmerz und Verlust hinweg auf die Fülle ihres gelebten Lebens lenkt und hilft, einen Abschluss zu finden.



Christina Dütting + Judith Grümmer © Stern/ Marina Weigl

Im Abschiedsprozess unterstützt das gemeinsame Hören des Hörbuchs die Projektteilnehmer, ihre Kinder und Zurückbleibenden, indem es Impulse geben kann, über Unausweichliches zu sprechen. Das gemeinsame Hören von und Reden über Mamas oder Papas Lebensgeschichten hilft, die Sprachlosigkeit zu überwinden und gemeinsam heilsame Trauerrituale zu finden. Im schwersten Moment ihres Lebens erlebt sich die Familie von der Gesellschaft aufgefangen und begleitet. Nach dem Tod des Elternteils unterstützen die Hörbücher einen gesunden - aktiven und selbstbestimmten - Trauerprozess der Kinder und lässt sie

ihren eigenen Weg, ihr eigenes Tempo und ihren eigenen Ort für ihre Trauer finden. Mamas, Papas vertraute Stimme begleitet sie dabei via Handy oder Tablet.

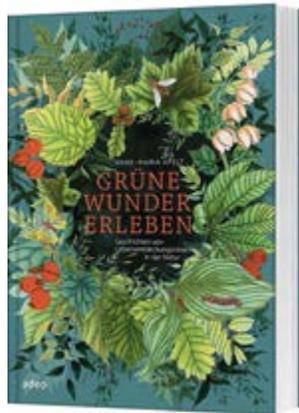
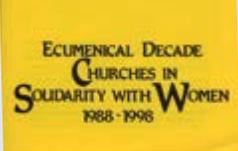
Auch mitten in unsere Gesellschaft wirkt das Familienhörbuch hinein. Öffentliche Spendenaktionen und wachsende mediale Aufmerksamkeit erzeugen große Anteilnahme und Solidarität weit über das persönliche Umfeld der betroffenen Familien hinaus. Wie ein Kommunikationsschlüssel bricht es das Schweigen und das Tabu „Auch junge Eltern sterben“ und hilft, den Tod in der Mitte des Lebens anzuerkennen.

- Wer kann sich für eine Projektteilnahme bewerben und wie finanziert sich das Projekt?

Bewerben können sich Mütter und Väter mit einer unheilbaren, lebensverkürzenden Diagnose, die heranwachsende Kinder haben. Wir ermutigen sie, uns frühzeitig zu kontaktieren, damit sie sich anschließend wieder ihrem Leben und ihren Liebsten zuwenden können – wissend, dass ihr kostbarer Erinnerungsschatz für immer bleiben wird. Dies ermöglichen tolle Spendenaktionen von engagierten Menschen aus dem Umfeld der Projektteilnehmer und aus der Gesellschaft.

Unterstützen Sie die Familienhörbuch gGmbH mit Ihrer Spende; Informationen unter <https://familienhoerbuch.com/>

(Interview: Christine Kucharski)



GRÜNE WUNDER ERLEBEN

Geschichten von Lebensentdeckungsreisen in der Natur

*Anne-Maria Apelt ist Wildnispädagogin und Visions-
sucheleiterin und aktuell als Fotografin und Natur-
ritualleiterin tätig. Sie begleitet Menschen in die Natur,
auf dass sie dort ein „grünes Wunder erleben“ und Gott
begegnen können. Dagmar Müller stellte der Autorin
Anne-Maria Apelt folgende Fragen:*

• **Liebe Anne-Maria Apelt, Sie begleiten Menschen durch Naturrituale und auf Visions- suche. Wie sind Sie dazu ge- kommen?**

Eine der Hauptfragen meines Lebens war immer: Wofür bin ich auf der Welt? Und mein tiefster Wunsch ist bis heute, gemeinsam mit Menschen Antworten auf die Fragen zu bekommen, was der Sinn und die Bestimmung meines Lebens ist und welche Gaben, Charakter- und Wesenszüge mich prägen. Ich habe seit meiner Jugend Antworten zusammengetragen. Viele Tests, Methoden, Therapien, Seelsorge-Einheiten und Beratungen haben mich weitergebracht. Am meisten haben mich die geprägt, in denen ich mich über den Verstandeshorizont in die Erfahrungsebenen begeben habe, allen voran die Erfahrung der Visionssuche. Anlass für mich, an einem Naturritual teilzunehmen, war eine Lebenskrise. Es ging nicht mehr vorwärts noch rückwärts. Ich hatte alles verloren: Job, Orientierung, Glauben, Beziehung, Netzwerke.

Alle Pläne waren nicht aufgegangen, und ich war weit davon entfernt, eine Antwort auf die Frage zu finden, wofür ich auf der Welt bin. Dann machte ich die Erfahrung, an einem alten Ritual, der Visionssuche, teilzunehmen, mich 14 Tage lang meinen Fragen zu widmen, vier Tage und vier Nächte davon allein in der Natur zu sein, zurückgeworfen nur auf mich, ohne Hilfsmittel. Die Natur und ich. Gott und ich - oder das, was ich bis zu dem Zeitpunkt davon hielt. Die Natur als Buch vor mir, in dem ich begann zu lesen, meine Angst zu sehen, mich auszuhalten, meine Grenzen zu akzeptieren, meine Möglichkeiten wertzuschätzen. Ich kann nur sagen: Das war das Beste, was ich gemacht habe. Die Auswirkungen habe ich erst im Verlauf des Jahres danach so richtig zu fassen bekommen. Und dann kam der Ruf, Menschen auf ihrer eigenen Entdeckungsreise in ihrem Leben zu begleiten. Dafür habe ich mich dann ausbilden lassen. Am liebsten begleite ich Menschen in der Natur. Die Natur erlebe ich als unbestechlich, wahr und

heilsam. Als spirituelle Person würde ich auch sagen: Daher kommen göttliche Antworten auf meine Fragen.

• **Was geschieht mit den Lebens- geschichten, die die Menschen mitbringen, im Ritual?**

Oft kommen Menschen in solche Rituale, wenn sich in den Lebensgeschichten Fragen auftun, sich Brüche zeigen und die Menschen beschließen, sich Zeit zu nehmen, um Antworten auf ihre Fragen zu finden. Trennung, Tod, Heirat, Geburt, Abschied, neuer Beruf, all das können Gründe sein, um sich in die Natur zurückzuziehen oder meine Begleitung in Anspruch zu nehmen. Mit den Lebensgeschichten an sich passiert erst einmal nicht viel - vielmehr finden Menschen sich selbst und betrachten sich in neuem Licht. Das führt häufig dazu, dass diese Menschen Entscheidungen treffen, die das weitere Leben stark beeinflussen. Durch die Langzeitbegleitungen beobachte ich, dass ein Naturritual ein einschneidendes Erlebnis ist. Viele machen dadurch zum ersten Mal die Erfahrung, dass sie sich verbunden fühlen mit allem, was lebt. Und eine solche Erfahrung kann Konsequenzen für jeden Lebensbereich haben: auf spiritueller, ökologischer, beruflicher Ebene sowie auf der Beziehungsebene.

• **Wo und wie begegnen Sie Gott?**

Jesus inspiriert mich zum Handeln - er inspiriert mich, das zu tun, was getan

werden muss: Essen kochen, aufräumen, Leute einladen, Kleider verteilen, Tauschbörsen organisieren, Müll aufsammeln, telefonieren. Jesus inspiriert mich zur Gemeinschaft und zur Liebe, zum gemeinsam Unterwegssein, zur Annahme und zum Fragenstellen. Und er animiert mich zum Rückzug - er ging immer wieder in die Einsamkeit um sich „einzunorden“.



Diese Einsamkeit der wilden Wüste, der Natur suche ich. Dort wie auch im Alltag begegnet mir Gott. In der Natur kann ich ihr/ihm auch zuhören. Ich wünsche allen Menschen, die selber auf der Suche nach Geistkraft oder spirituellen Erfahrungen sind und neue Formen suchen, dass sie den Mut haben, Gott in ihrer/seiner ersten Offenbarung, der Schöpfung, zu suchen und die Natur als heiligen Raum zu erfahren, der Heiliges ermöglicht.



www.lebensentdeckungsreisen.de

Wir trauern um Pfarrerin i.R. Dr. Sabine Zoske

Mitglied im Verwaltungsrat der Evangelischen Frauenhilfe im Rheinland



Völlig unerwartet traf uns die Nachricht, dass am 12. März 2021 unser Verwaltungsratsmitglied Pfarrerin Dr. Sabine Zoske verstorben ist. Wir sind erschüttert und fassungslos. Gerade noch waren wir sehr froh, dass sich ein Verdacht auf eine schwere Erkrankung bei ihr nicht bewahrheitet hatte. Und nun fällt es sehr schwer, ihren Tod zu verstehen.

Sabine Zoske war von 2012 bis 2014 im Auftrag der Kirchenleitung im Verwaltungsrat der Evangelischen Frauenhilfe im Rheinland und ab 2015 als von der Delegiertenversammlung gewähltes Mitglied im Verwaltungsrat. Ihre Aufrichtigkeit und Klarheit, ihre Klugheit und ihre Besonnenheit haben unsere Sitzungen genauso geprägt wie ihr Humor und ihr ausgleichendes Geschick in Konflikten. Wir verlieren einen warmherzigen Menschen, eine liebe Freundin, eine kluge Theologin. Ihre Andachten haben uns im Vertrauen auf Gott gestärkt, weil sie keinen Zweifel daran ließ, dass sie auf die Ewige vertraute, im Leben und über den Tod hinaus. Weil für sie den theologischen Erkenntnissen politisches Handeln folgte, war ihr das demokratische Lernen und Handeln in Verbänden sowie deren gesellschaftspolitisch-diakonische Arbeit ein Anliegen aus Überzeugung. Sabine Zoske wurde von den Mitgliedern des Verwaltungsrates und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Frauenhilfe sehr geschätzt.

Nachdem sie in der Projektgruppe zur Konzeption des 1991 errichteten Frauenreferats der Evangelischen Kirche im Rheinland mitgearbeitet hatte, wurde sie 1998 Geschäftsführerin der Evangelischen Frauenarbeit im Rheinland (efir). 2003-2008 war sie Mitglied im Präsidium der Evangelischen Frauen in Deutschland (EFD) und wirkte bei der Fusionierung der EFD mit der Evangelischen Frauenhilfe in Deutschland (EFHiD) mit. Sie war Mitglied im Gründungspräsidium der Evangelischen Frauen in Deutschland (EFiD). Ab 2008 war sie die zuständige theologische Referentin für die Frauenverbände im Rheinland.

Wir werden Sabine Zoske sehr vermissen. Unsere Gedanken und Gebete sind bei ihrer Lebenspartnerin und ihren Angehörigen. Wir bitten die Ewige um liebevolle Zuwendung und Frieden für alle, die um Sabine Zoske trauern.

Für den Verband und den Verwaltungsrat

Monika Zilkenat-Sahler (Vorsitzende), Dagmar Müller (Leitende Pfarrerin)

Frauen im Netz - Wir zoomen jetzt!



Erfahren - Sehen - Austauschen - Informieren - Vernetzen - Hören - Erzählen

Wir wollen unser „Frauennetz“ weiter knüpfen und laden ein

- **1 x im Monat zum Austausch für FH-Leiterinnen + Gäste:** 08. April, 06. Mai und 17. Juni, jeweils 18:00 - 19:30 Uhr
- **1 x im Monat zum thematischen Treffen:** 22. April, Thema: „Geist-reich“, 20. Mai und 01. Juli, Themen noch offen, jeweils 18:00 - 19:30 Uhr

In Aktion 2021 - Aufstehen



Wofür stehen wir auf? Was bringt uns in Bewegung? Und was hindert uns, gegen Unrecht, Gewalt und Machtmissbrauch zu protestieren und für eine offene, gerechte und lebenswerte Gesellschaft einzutreten? Die Evangelische Frauenhilfe im Rheinland lädt in diesem Jahr dazu ein, mit dem Thema **Aufstehen** „in Aktion“ zu gehen. Es geht um Zivilcourage, Mut und Widerstandskraft. - Lassen wir uns zum Aufstehen ermutigen durch Vorbilder aus der Bibel und durch andere mutige Frauen und Männer. Vertrauen wir darauf, dass Gott uns immer wieder neu die Kraft zum Aufstehen schenkt. Als Christ*innen sind wir aufgefordert, Position zu beziehen. Es ist Zeit aufzustehen!

Kostenloser Download der Arbeitshilfe unter www.frauenhilfe-rheinland.de

Printausgabe: 6,- € (Frauenhilfe-Mitglieder: 4,- €)

Bestellung: marion.ludwig@frauenhilfe-rheinland.de, Tel: 0228 9541 123

Kirche anders leben

Die Regionalen Frauenkonferenzen gehen in die zweite Runde



Die Pandemie zwingt uns auch in der Kirche, alte Denkmuster zu verlassen und aus lieb gewordenen Traditionen auszubrechen. Wir sehnen uns nach „Normalität“, aber liegen in dieser „verrückten“ Zeit nicht auch Chancen?

Zusammen mit Pfarrerin Simone Enthöfer, Leiterin des Zentrums „Missionale Kirche“, im „Zentrum Gemeinde und Kirchenentwicklung“ in Wuppertal arbeiten wir an einer Vision nach der Pandemie: **Kirche von Frauen für Frauen an Alltagsorten.**

Nach einer offenen, einstündigen Ankommensphase mit Begrüßungskaffee, Begegnungen und kurzen, thematischen Gesprächsrunden feiern wir gemeinsam eine Andacht. Anschließend sind Sie eingeladen, sich in einem Wechsel aus Impulsvorträgen und Kleingruppen mit unterschiedlichen Alltagsorten moderner Frauen auseinanderzusetzen und konkrete Projekte zu entwickeln, wie Kirche an diesen Orten erlebbar werden kann.

Wir hoffen, dass die Regionalen Frauenkonferenzen wieder als Präsenzveranstaltungen stattfinden können. Sollte dies im Mai oder Juni noch nicht möglich sein, bieten wir die Veranstaltungen als Webinar an.

- **Region Nord**
Achtung Terminänderung!
Freitag, 28. Mai 2021, 16 - 20 Uhr
Friedenskirche, Steinbrinkstr. 15,
46145 Oberhausen-Sterkrade
- **Region Süd**
Freitag, 18. Juni 2021, 16 - 20 Uhr
Paul-Schneider-Haus,
Klostergasse 8, 55469 Simmern
- **Region Mitte**
Freitag, 25. Juni 2021, 15 - 19 Uhr
Gemeindehaus Höhscheid, Neuen-
hofer Str. 47 b, 42657 Solingen

Die Frauenkonferenzen sind Begegnungsräume für Ehren- und Hauptamtliche, in denen sich Frauen aus unterschiedlichen Gemeinden und Kirchenkreisen zu frauen- und kirchenspezifischen Themen und Erfahrungen austauschen, miteinander Neues ausprobieren, einander ermutigen und sich vernetzen.

Weitere Informationen und Anmeldung unter www.frauenhilfe-rheinland.de und bei Ihren Regionalreferentinnen.



Die für den Herbst geplanten Frauenkirchentage in Neuwied und Duisburg-Rheinhausen werden auf nächstes Jahr verschoben. Dann können wir hoffentlich wieder in großer Runde feiern. *Weitere Informationen:* www.frauenhilfe-rheinland.de



Mit **Mutmachzetteln** hat die Frauenhilfe Christuskirche Meerbusch Freude verbreitet. Die Frauen sollten etwas malen, dichten, ein Zitat, eine Geschichte oder einen Bibelvers aufschreiben oder ein Foto aufkleben. All dies sollte einfach nur zum Lächeln bringen und Hoffnung schenken. Die Idee kam sehr gut an. Zwei große Plakate mit „Mutmachzetteln“ hängen nun im Schaukasten der Gemeinde. Dadurch kann man sich beim Spaziergang inspirieren lassen. (Sabine Pahlke)

„Beweglich bleiben“

ONLINE-FRAUENKIRCHENTAG

Samstag, 11. September 2021 von 10 - 17 Uhr

In einer Zeit, die lähmt und viel Schweres beinhaltet, wollen wir nach vorne denken und beweglich bleiben. Herzliche Einladung zum Online-Frauenkirchentag am 11. September!

Freuen Sie sich mit uns auf eine vielfältiges und interessantes Programm. Nach einem Gottesdienst mit Pfarrerin Dr. Caroline Schröder-Field (vom Basler Münster) finden verschiedene Workshops statt. Von Singen, Bibliolog oder Schreibwerkstatt über Vorträge, ein internationales Frauen-Meeting oder Reiseberichte mit schönen Bildern bis hin zu Yoga, Tanzen oder Zentangle ist vieles geplant. Seien Sie dabei!

Anzeige

284 Seiten
Hardcover
25 Euro

Gudrun Althausen.
Engagiert für eine geschwisterliche Kirche

Die Theologin war eine der Wegbereiterinnen einer feministisch-theologischen Arbeit in der Frauenhilfe und vielen eine Hoffnungsträgerin für die Gleichstellung von Frauen und Männern in der evangelischen Kirche.

ISBN 978-3-88981-456-2 **wichern**

DANKE für Ihren Mitgliedsbeitrag!

Liebe Mitglieder,
wir danken Ihnen sehr herzlich, dass Sie auch im Jahr 2020 Ihren Mitgliedsbeitrag für den Landesverband gezahlt haben. Uns ist bewusst, dass das nicht immer einfach war, weil die Pandemie Ihre Gruppentreffen verhindert hat. Trotzdem haben Sie es auf verschiedene Weise möglich gemacht, für den Verein den Beitrag zu überweisen. Das ist nicht selbstverständlich und das wissen wir!



Schon zu Beginn des Jahres hatten wir einige Anrufe, wie das denn in diesem Jahr mit dem Mitgliedsbeitrag laufen soll. Denn viele sammeln den Beitrag ja schon zu Beginn des Jahres ein, was aber jetzt nicht möglich ist. Bitte setzen Sie sich keinem Risiko aus, bleiben Sie zu Hause! Wir bitten Sie, den Beitrag dann einzusammeln, wenn Sie sich wieder treffen können. Der Verein ist darauf angewiesen, die Mitgliedsbeiträge zu erhalten. Wir müssen davon ausgehen, dass die Kollekte am 1. Advent viel niedriger ausgefallen ist als üblich, weil die Gottesdienste nur mit begrenzter Besucher*innenzahl stattfinden konnten. Das wird ein großes Loch

in unseren Wirtschaftsplan reißen. Wir sparen Kosten ein, wo es möglich ist.

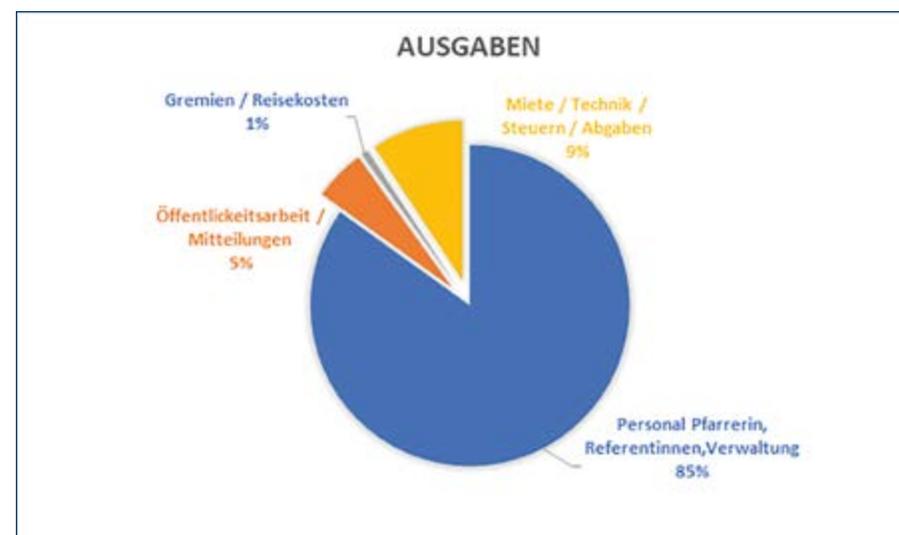
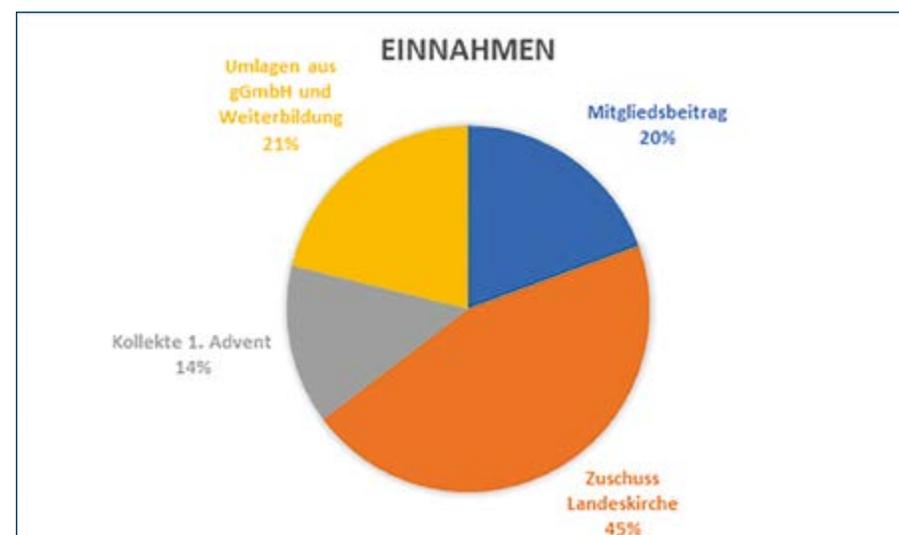
Wofür werden die Mitgliedseinnahmen gebraucht, und was haben wir im letzten Jahr für Sie, die Mitglieder, getan?

Wir haben sowohl per Post als auch mit dem Internet die Leiterinnen mit Ideen, Anregungen, Andachten und anderem Material unterstützt, die Gruppenarbeit auch in der Distanz fortzuführen, bzw. zu den Gruppenmitgliedern Kontakt zu halten. Wir haben eine Ausgabe „Corona-Spezial“ der „Mitteilungen“ herausgegeben und einen zusätzlichen Rundbrief. Wir haben im ersten Lockdown eine Telefonseelsorge-Hotline für die Mitglieder eingerichtet, und wir haben uns fortgebildet, wie wir Online-Veranstaltungen durchführen. Die Delegiertenversammlung fand online statt und die WGT-Werkstätten und -Studientage ebenfalls. Alles Material finden Sie auch auf unserer Homepage. Wir haben, wie immer, die Andachten, den Fundus (Material für die Leiterinnen), die Aktionsmappe zum Thema „Aufstehen!“ und den Adventsgottesdienst geschrieben und veröffentlicht. Die Referentinnen haben Kontakt gehalten zu den Kreisverbänden und Gruppen, es wurde viel telefoniert und die Sorgen um die Gruppen besprochen.

Dagmar Müller

Wir möchten Sie hiermit über **unsere Einnahmen und Ausgaben im Jahr 2020** informieren. Jeder Euro Ihres Mitgliedsbeitrags fließt in die Arbeit für die Mitglieder. Die Kosten für die Dünenklinik, die Tagespflege und das neue Haus der Frauenhilfe werden gedeckt durch die Kostenträger Krankenkassen/Pflegekassen und die Mieteinnahmen.

Im Jahr 2020 haben Sie ca. 120.000,- € als Mitgliedsbeitrag überwiesen. Unsere Einnahmen und Ausgaben 2020 stellen sich wie folgt dar:



Frauengeschichten aus der Region Nord

Zum Thema „Frauengeschichten aus unserer Region“ wurde mir ein bunter Strauß sehr unterschiedlicher Geschichten zugesandt - selbst erlebte Geschichten oder auch Geschichten von anderen. Lesen Sie hier eine gekürzte Auswahl, die vollständigen Texte können gerne bei mir angefordert werden.

1.) Anne Breer (Auferstehungs-gemeinde Duisburg)

hat über Alltagsbegegnungen mit Fremden und ihre Erfahrungen mit Rassismus geschrieben. Hier Ausschnitte daraus:

„Einkauf bei Aldi: Eine schwarze Frau stößt aus Versehen an einen Karton mit Toilettenartikeln. Er fällt runter. Es ist ihr sichtbar peinlich. Die deutsche Kundschaft verzieht das Gesicht. Soll ich etwas tun? Ich gehe zu ihr und sage: Sollen wir die Sachen zusammen aufheben? Gemeinsam packen wir alles in den Karton zurück. Eine türkische Frau mit Kopftuch hilft. Ich bin zufrieden.“

„Heimkommen: Ich komme mit dem Zug aus Thüringen. Bis Dortmund sind die weißen Deutschen unter sich. In Dortmund auf dem Bahnsteig dann ein buntes Volk: Inder mit Turbanen, afrikanische Frauen in bunten Kleidern, Türkinen mit Kopftuch, arabische Männer. Sprachengewirr, Lachen, Lebendigkeit. Mir geht das Herz auf: DIE GANZE WELT BEI UNS ZU HAUSE.“

„Ich fühle mich beschenkt, dass sie zu uns kommen, die Fremden. Sie machen unser Land reich. Ihre Andersartigkeit ist ein Schatz.“

2.) Gisela Johlke schreibt: „Wenn die Seele weint und der Mund stumm bleibt, meldet sich der Körper mit Krankheit. Der Satz beschreibt kurz und prägnant, was passiert, wenn der Dreiklang von Körper, Seele und Geist nicht harmoniert. (...) Viele Jahre fand ich den Sinn meines Lebens in meiner Arbeit. Zur Erreichung meiner Ziele habe ich meinen Körper oftmals überfordert. Beim ersten Mal meldete er sich mit Erschöpfung. Doch nach der Reha machte ich weiter wie vorher. Beim zweiten Mal war es ein sehr schmerzhafter Bandscheibenvorfall und zwei Jahre später eine Lähmung der linken Gesichtshälfte. Doch beide Male ignorierte ich die Signale. Nun schlug mein Körper Alarm. Ich bekam Brustkrebs und kurz darauf erkrankte ich an einer schweren koronaren Herz-erkrankung.“

Ich fragte, was diese Krankheiten mir sagen wollten. Durch Kurse zum Thema „Change Management“ lernte ich, mich von den prägenden Sprüchen aus meiner Kindheit zu distanzieren. Ein anderes Motto wird zum Leitsatz für mein Alter: „Da es erwiesenermaßen gesund ist, habe ich beschlossen, glücklich zu sein.“



3.) Frauen der Frauenhilfe Holt-hausen

berichteten von der **Künstlerin Anne Mommertz**, die durch ihre Projekte das Stadtviertel entscheidend prägt. Der Düsseldorfer Ortsteil Holthausen hat in den letzten 100 Jahren sein Gesicht mehrfach stark gewandelt. Dabei ging immer wieder ein Stück Geschichte und damit Identität des Ortes verloren. Mit ihrem Projekt **„Holthausen auf der Spur“** will die Künstlerin diesen verlorenen Orten ein Gesicht geben und so die Erinnerung an die Geschichte des Ortes und seiner Menschen wach halten. Zusammen mit den Mitgliedern ihrer Projektgruppe sammelt und archiviert sie Erinnerungen und Geschichten aus dem Stadtteil. Daraus gestaltet sie dann Schilder für die Stationen des Kultur- und Naturweges. Doris Püllen, seit 60 Jahren Mitglied in der Frauenhilfe, engagiert sich auch in der Projektgruppe. „50 Schilder haben wir mittlerweile aufgestellt“, berichtet sie. Auf dem Schild Nr. 3 vor dem Klarenbachhaus wird die Geschichte der Frauenhilfe erzählt.

Ein anderes Projekt der Künstlerin stellt die besonderen Fertigkeiten von

Menschen in den Mittelpunkt. Unter dem Motto **„Wie geht das?“** zeigen ältere Bürgerinnen und Bürger Interessierten, wie man z.B. einen Knopf annäht, Maschinen mit Dampf betreibt oder eine „Flotte Lotte“ benutzt. Einen Ort und seine Menschen mit ihren Besonderheiten in Beziehung mit anderen zu bringen und dadurch ein Bewusstsein für Kultur und Identität zu stiften, das ist der künstlerische Ansatz von Anne Mommertz. (Frau Mommertz bietet auch Führungen zu ihren Projekten an, Tel.: 0211 9216068)



Weitere Anregung:

Diese Geschichten können Mut machen, über die eigene Geschichte nachzudenken:

Welche Orte haben Sie geprägt?

Welche Ereignisse haben Ihrem Leben eine andere Wendung gegeben?

Wo hat Fremdes Ihren Blick geweitet?



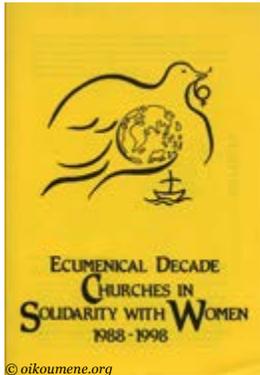
Sabine Richarz
Regionalreferentin,
Evangelische Frauenhilfe
im Rheinland

Tel.: 0228 9541 122, E-Mail: sabine.richarz@frauenhilfe-rheinland.de

Frauengeschichte im Kirchenkreis Lennep

30 Jahre Ausschuss für Frauenfragen

Eine Einladung zu einer kleinen Jubiläumsfeier vom Kirchenkreis Lennep ließ viele Erinnerungen lebendig werden:



Seit 1988 lief die Ökumenische Dekade „Kirchen in Solidarität mit Frauen“. vom Superintendent kam 1989 der Auftrag: „Es soll in jedem

Kirchenkreis verbindlich die Möglichkeit geschaffen werden, daß Frauen zu Begegnungen eingeladen werden, um die Fragen zu diskutieren, die Frauen im Blick auf ihre Kirche bewegen.“

Ca. 60 Frauen kamen zu einer ersten Frauenversammlung nach Radevormwald: Mitarbeiterinnen im Kirchenkreis und in den Gemeindeämtern, Frauen aus den Frauenhilfegruppen und Gesprächskreisen, aus Mutter-Kind-Gruppen, Gottesdienstbesucherinnen, Pfarrerinnen und Gemeindegewestern. Sie formulierten u.a. diese Erfahrungen und Wünsche:

- Wir wünschen uns mehr Frauen in den Presbyterien!
- Trauen wir Frauen uns, die Stimme zu erheben!
- Feministische Theologie soll ihren Platz finden.

- Entscheidungen in Kirche sollen sachrelevant und nicht geschlechtsspezifisch fallen.
- In Kirche und Theologie soll frauengerechte Sprache verwendet werden.
- Kann ehrenamtliche Arbeit sozial abgesichert sein?

Die Leitung des neuen Arbeitskreises „Frauen in der Kirche“ hatte Irmgard Girolstein, Synodalbeauftragte für Frauenarbeit und Vorsitzende des Kreisverbandes Lennep der Evangelischen Frauenhilfe. Das Miteinander von Ev. Frauenhilfe und Arbeitskreis bzw. seit 1992 „Ausschuss für Frauenfragen“ blieb bis in die Gegenwart bestehen! Wir haben uns ausgetauscht und unterstützt und uns gemeinsam für eine „Frauenbeauftragte“ im Kirchenkreis stark gemacht.

Mit den „Kontaktfrauen“ in den Gemeinden und mit Presseveröffentlichungen informierten wir über den Weg zu einem landeskirchlichen Frauenreferat. In unserem Kirchenkreis kamen sehr unterschiedliche Themen zur Sprache: Die Kirche und ihre Finanzen/ Man hört mir zu (Die Frau schweige in der Gemeinde!)/ Schutz des (un)geborenen Lebens, u.v.a. Es war uns wichtig, in verschiedenen Regionen des Kirchenkreises präsent zu sein und uns mit Frauen in anderen Kirchenkreisen auszutauschen.

Wir führten mühsame Debatten im Kirchenkreis über „die Gleichberechtigung von Frau und Mann“, aber im Organigramm erschien „Frauenarbeit“ zunächst gar nicht! Es folgten hartnäckige Verhandlungen mit dem Superintendenten und dem KSV. **Der Ausschuss** erarbeitete ein Konzept, **forderte eine kreiskirchliche Frauenbeauftragte und erstellte ein Finanzkonzept. Bis dahin war alle Frauenarbeit ehrenamtlich geleistet worden!**

Am 15.11.2001 war es dann endlich so weit: Andrea Hansen wurde Frauenbeauftragte im Kirchenkreis Lennep! Mit ihren zunächst sechs Wochenstunden sollte sie frauenspezifische Themen anbieten, Frauenarbeit im Kirchenkreis vernetzen, feministische Impulse in die theologische Arbeit mit Frauen einbringen und mit inner- und außerkirchlichen Institutionen der Frauenarbeit kooperieren. Sie stellte sich der Aufgabe, baute ein Netzwerk auf und entwickelte vielfältige Angebote: Workshops in Feministischer Theologie, Interreligiöser Frauentreff, Kreiskirchliche Frauentage, Frauenwander-tage, „Frauenmahle“ u.v.m.



Märchenwanderung 2020 © privat

Während der Pandemie brachte Andrea Hansen eine Brief- und Wichtelaktion auf den Weg, um Kontakte in veränderter Weise möglich zu machen. Die Frauenbeauftragte und der Ausschuss für Frauenfragen nehmen die Chance wahr, dass Kirche zu vielen alltäglichen, politischen und gesellschaftlichen Themen gehört wird. Deshalb sind Verbindungen über Konfessions- und Altersgrenzen hinweg so wichtig. Glücklicherweise wurde Frau Hansens Stelle inzwischen entfristet. Sie ist eine der wenigen verbliebenen Frauenreferentinnen in der Evangelischen Kirche im Rheinland!

Ende 2020 löste sich der Kreisverband Lennep auf. Wir wissen unsere Arbeit im Ausschuss für Frauenfragen gut aufgehoben und freuen uns, dass den Frauen in unserem Kirchenkreis weiter viele Angebote gemacht werden. Leben verändert sich stetig. Manche Anliegen der Frauen von damals sind bearbeitet, Fragen beantwortet. Viele Themen sind nach wie vor aktuell und bedürfen des Engagements von Frauen!

„30 Jahre Ausschuss für Frauenfragen“ und „20 Jahre hauptamtliche Frauenbeauftragte“ im Kirchenkreis Lennep sind ein Grund zum Feiern. Von Herzen wünsche ich allen für die Zukunft ein segensreiches Wirken.

Katrin Weber

Für die Region: Ulrike Schalenbach
Tel.: 0228 9541 121, E-Mail: ulrike.schalenbach@frauenhilfe-rheinland.de

Edel Mihm - Eine Frauengeschichte aus dem Saarland

Jedes Jahr reise ich durch das Rheinland, um Frauen vom Weltgebetstag zu erzählen. Irgendwann fragte mich Edel Mihm, eine Frauenhilfefrau aus Saarbrücken mit viel Herzblut für den WGT, ob ich am Abend mit ihr essen gehen möchte. Es wurde ein spannender Abend mit vielen Geschichten, Anekdoten und Erlebnissen. Edel Mihms Erzählungen haben meine Neugierde geweckt und mein Herz berührt. Seitdem treffen wir uns einmal im Jahr zum gemeinsamen Essen und Frauengeschichten-Erzählen.



Ein Ausflug © privat

Was Edel Mihm zu erzählen hat, ist ausgesprochen spannend. Viele Episoden und Geschichten handeln von ihrer engen Verbundenheit mit Menschen, insbesondere mit Frauen in El Salvador. Das Land lernte sie 1969 kennen. Ein Jahr lebte sie mit ihrem Ehemann und ihren zwei Söhnen in San Salvador. Unter der Woche auf sich alleine gestellt, die Söhne in der Schule und der Mann im Land beruflich unterwegs, lernte sie innerhalb von drei Wochen Spanisch. Sie lernte die Menschen und das Land lieben und blieb in einem intensiven

Austausch mit Menschen, die damals schon in der Opposition aktiv waren und einen nahenden Bürgerkrieg befürchteten. Sie behielten Recht. Viele Freundinnen und Freunde, besonders aus dem kirchlichen Bereich, wurden während des 11jährigen Bürgerkriegs getötet.

Der Aufenthalt in El Salvador und die bewegenden Kontakte bewirkten, dass sich Edel Mihm auch in Deutschland beruflich und privat an den verschiedensten Orten für Menschenrechte einsetzte. Sie gehörte z.B. zu einer Delegation von vier Frauen aus Deutschland, die vom Weltrat der Kirchen und vom Lutherischen Weltbund ausgewählt wurden, im Jahr 1989 nach El Salvador zu reisen. Der Bürgerkrieg war auf seinem Höhepunkt angelangt. Die Frauendelegationen aus vielen verschiedenen Ländern gehörten zu einer „Hoffnungskette“ der Kirchen. Ihre Aufgabe war es, 14 Tage mit offenen Ohren und Augen durch das Land zu reisen, den Geschichten der Menschen zu lauschen und diese Erlebnisse mitzunehmen, um davon in ihren Heimatländern zu erzählen. Sie hörten von Verschleppungen, Folterungen und Ermordungen von unzähligen Menschenrechtsverletzungen. Edel Mihm berichtete überall von dem, was sie erlebt, gehört und gesehen hatte. Menschenrechte und Chancengerechtigkeit wurden ihre Lebensthemen.

Edel Mihm wurde Mitglied bei Amnesty International und dort überregional aktiv. Auf dem Kirchentag 1996 lernte sie Frauen aus dem Marie-Schlei-Verein kennen. Dort war sie dann über mehrere Jahre im Vorstand und für die Frauenprojekte in Mittelamerika, Mexiko und Panama zuständig. Alle zwei Jahre zog es sie nach El Salvador. Wenn es sich einrichten ließ, reiste sie gerne um den 24. März, dem Todestag von Erzbischof Oskar Romero, dessen Ermordung 1980 weltweit zu großem Entsetzen geführt hatte. Um seinen Todestag herum finden regelmäßig Workshops und Kulturveranstaltungen zum Thema Menschenrechte statt. Ich glaube, Edel Mihm könnte ein spannendes Buch füllen mit dem, was sie auf ihren Reisen erlebt hat.



So wurde Edel Mihm immer empfangen © privat

Wichtig zu wissen: Ihr Engagement bei Amnesty International, im Marie-Schlei-Verein und im Eine-Welt-Laden waren ehrenamtlich. Hauptberuflich arbeitete Edel Mihm über mehrere Jahre als Redakteurin beim SONNTAGSGRUS, einem evangelischen Wochenblatt.

Weitere 12 Jahre setzte sie sich in der Saarländischen Landesverwaltung für Flüchtlinge ein. Auch nach 21 Jahren, so lange ist sie mittlerweile in Rente, ist sie bei den ehemals Geflüchteten eindrücklich in Erinnerung. Hierzu erzählte Edel Mihm folgende Begebenheit: Vor einiger Zeit zog eine kurdische Frau in ihre Nachbarschaft. Diese klingelte kürzlich bei ihr und fragte: „Sind Sie DIE Edel Mihm?“ Edel Mihm fragte zurück, wie sie das meinte. „Ja, ich meine, sind Sie wirklich DIE Edel Mihm?“ – Über andere kurdische Familien hatte die neue Nachbarin gehört, wie sehr sich DIE Edel Mihm bei Asylfragen für viele Familien erfolgreich zum Thema Familienzusammenführung eingesetzt hat.

Seitdem sie Rentnerin ist, ist Edel Mihm mit Begeisterung in der Frauenhilfe und beim Weltgebetstag in ihrer Gemeinde aktiv. Ihr Herz ist nach wie vor eng mit den Menschen in El Salvador verbunden.

Wir beide, Edel Mihm und ich, freuen uns schon sehr darauf, nächstes Jahr wieder zusammen essen zu gehen und uns Frauengeschichten zu erzählen.



Iris Pupak
Regional- und Weltgebetstagsreferentin,
Evangelische Frauenhilfe
im Rheinland

Tel.: 0228 9541 120, E-Mail: iris.pupak@frauenhilfe-rheinland.de



Veranstaltungen der Weiterbildungseinrichtung

Weltgebetstag 2022 aus England, Wales, Nordirland „Zukunftsplan: Hoffnung“



© Angie Fox / WGT e.V.

„Zukunftsplan: Hoffnung“ lautet der Titel für den Weltgebetstag 2022 aus England, Wales und Nordirland. Die drei Länder aus dem Vereinigten Königreich Großbritannien sind mit einem gemeinsamen WGT-Komitee in die weltweit größte ökumenische Laien-Bewegung eingebunden. Auf der internationalen WGT-Konferenz 2017 in Brasilien wurde entschieden, dass England, Wales und Nordirland am 4. März 2022 im Mittelpunkt stehen werden. In unseren WGT-Werkstätten setzen wir uns intensiv mit dem Thema „Zukunftsplan: Hoffnung“ auseinander.

Der Text aus Jeremia 29, 1-14 wird hierbei die Grundlage sein. Wir werden hören, welche Hoffnungsbilder unsere Nachbarinnen prägen, trotz drängender Fragestellungen aus Vergangenheit und Gegenwart. Wir thematisieren die Folgen der Kolonialisierung anderer Länder, die Auswirkungen des Klimawandels und die Verantwortung als Industrieland in der Welt. In diesen reichen Ländern werden Menschen vom Reichtum des Landes ausgeschlossen, besonders Frauen und Kinder. Die wachsende Armut alleinerziehender Frauen gehört ebenso wie häusliche Gewalt und Missbrauch von Kindern zu den gesellschaftlichen Problemen. Im Seminar fragen wir: Was können wir als Frauen tun, um den globalen Herausforderungen zu begegnen und etwas zum Positiven zu verändern?

Termine der ökumenischen WGT-Werkstätten:

- W 03/21: **12.-14.11.2021**
Fr (16:00 Uhr) - So (14:30 Uhr)
Anmeldeschluss: 13.09.2021
Kosten: 165 € im DZ, 197 € im EZ
- W 04/21: **19.-21.11.2021**
Fr (16:00 Uhr) - So (14:30 Uhr)
Anmeldeschluss: 20.09.2021
Kosten: 165 € im DZ, 197 € im EZ
- W 01/22: **05.-06.01.2022**
Mi (9:00 Uhr) - Do (16:30 Uhr)
Anmeldeschluss: 08.11.2021
Kosten: 115 € im DZ, 131 € im EZ
- W 02/22: **07.-09.01.2022**
Fr (16:00 Uhr) - So (14:30 Uhr)
Anmeldeschluss: 08.11.2021
Kosten: 165 € im DZ, 197 € im EZ

Ort: AZK Königswinter, Johannes-Albers-Allee 3, 53639 Königswinter

Leitung: Iris Pupak, Ulrike Schalenbach und Team

Nachbarschaftshelfer-Kurs für die alltägliche Unterstützung von Menschen mit Pflegebedarf



Der Kurs wird in Kooperation mit den Regionalbüros Alter, Pflege, Demenz angeboten. Der Kurs findet in Online- und Präsenz-Phasen im sogenannten Blended Learning statt. Eine Einführung in das digitale Lernen und die Webinar-Software wird angeboten.

Online-Selbstlernen in Moodle: **ab 12. April 2021** (5 Std.)
Online-Seminar über Zoom: Mitte Mai 2021 (2 Stunden)
Abschluss-Präsenztermin in Bonn: 29. Mai 2021 (5 Stunden)
Der Kurs ist kostenfrei, Anmeldeschluss: 09.04.2021

Erfolgsteam für Start Up Frauen

Sechs Präsenztermine bis Dezember 2021 im Haus der Frauenhilfe, Ellesdorfer Str. 44, 53179 Bonn
Alternativ digital über Zoom.
Ab 15.04.2021, 17:00 - 20:00 Uhr
Kosten: 249 €
Anmeldeschluss: 08.04.2021

Finanz-Workshop für Frauen Let's talk about Money

Vier digitale Termine über Zoom Reflexion über die eigene Haltung zu Geld bis hin zur Entwicklung einer eigenen Finanzstrategie
15.04. - 06.05.2021, 19:00 - 21:00 Uhr
Kosten: 169 €, ab 8 Teilnehmende: 139 €, ab 10 Teilnehmende: 109 €
Anmeldeschluss: 12.04.2021

Anmeldungen und Informationen

Detaillierte Informationen zu den Veranstaltungen, zu unserem sonstigen Bildungsprogramm sowie unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) finden Sie im Internet unter www.weiterbildung-frauenhilfe.de.

Teilnehmende erhalten Arbeitsmaterial und Getränke, bei Tagesveranstaltungen zusätzlich einen Mittagsimbiss. Ehrenamtliche erfragen bitte Kostenerstattung in der Organisation, für die sie tätig sind.

Anmeldungen bei: Marion Ludwig,
Tel.: 0228 9541 123,

E-Mail:
anmeldung@frauenhilfe-rheinland.de





Rätsel - Biblische Geschichten

Quiz rund um wenig bekannte Texte und Tatsachen

Als Hilfsmittel brauchen sie eine Bibel zum Nachschlagen (Luther 2017). Damit es nicht zu einfach wird, sind nur Buch und Kapitel als Hilfe angegeben.

- | | | |
|--|--|---|
| 1. Welche Nationalität hatte Hagar, die Sklavin Abrahams? (s. Gen 21) | a) Mücken | P |
| a) Ismaelitin | b) Kamele | C |
| b) Ägypterin | | |
| 2. Welchen Beruf hatte der Vater von Moses' Frau Zippora? (s. Ex 2) | 6. Einige Frauen, die Jesus begleiteten, heißen Maria, Susanna und ? (Lk 8) | |
| a) Priester | a) die andere Maria | I |
| b) Schafhirte | b) Johanna | H |
| 3. Wer sind Täubchen, Zimtblüte und Salbhörnchen? (s. Hiob 42) | 7. In der Apostelgeschichte erfahren wir von einer Verwandten des Apostels Paulus, es ist... | |
| a) Hiobs beste Kühe | a) seine Mutter | E |
| b) Hiobs Töchter | b) seine Schwester | N |
| 4. Welchen Beruf hatte der Prophet Amos? (s. Amos 7) | 8. Wie heißt die Mutter von Timotheus? a) Eunike | I |
| a) Kaufmann | b) Lois | L |
| b) Rinderhirt | 9. Welches Problem hatte die Stadt Thyatira? | |
| 5. Jesus schimpft mit Schriftgelehrten und Pharisäern und sagt, sie verschluckten – ja, was? (Mt 23) | a) eine falsche Prophetin namens Isebel | S |
| | b) eine Aufrührerin Rahab | E |

Die Lösung ergibt sich aus den Buchstaben, die an den korrekten Antworten stehen, in der Reihenfolge 1 bis 9: _ _ _ _ _

Senden Sie Ihr Lösungswort bis zum **15. Juli 2021** an: Evangelische Frauenhilfe im Rheinland e.V., Ellesdorfer Straße 44, 53179 Bonn oder an: oeffentlichkeit@frauenhilfe-rheinland.de

Anzeigen

MIT LUTHER ZU NEUEN UFFERN
DIE EIGENTLICHE REFORMATION BEGINNT ERST!
 Der Theologe Christoph Michl arbeitet die Reformation gründlich, gewissenhaft und kritisch auf. Er vergleicht Luther mit Jesus, Paulus und Mohammed. Ihm selbst erging es ähnlich wie Luther. Aus Wissensgründen trat er nicht in kirchl. Dienst. Er möchte, dass die Reformation weitergeführt wird, frei von kirchlichen Lehrsätzen, aber in einer Ehrfurcht vor allem Lebendigen. 460 Seiten, 19,80€
www.mensch-umwelt-erde.de, Tel. 04163-2539

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir das Buch „Grüne Wunder erleben - Geschichten von Lebensentdeckungsreisen in der Natur“

Auflösung des Rätsels aus Mitteilungen 2/2020: JERUSALEM
Gewinnerin: Karin Nietgen, Ahrweiler

Literaturtipps



Anne-Maria Apelt
Grüne Wunder erleben
adeo Verlag
ISBN: 978-3-86334-217-3
Preis: 22,00 €
Grüne Wunder erleben

– das können wir, wenn wir uns von der Schönheit und Kraft der Schöpfung inspirieren lassen. Frauen und Männer erzählen, wie sie draußen in der Natur Antworten auf wichtige Fragen gefunden haben. Wie sie Gott und Göttlichem neu begegneten und Inspiration für Entscheidungen und Neuanfänge in ihrem Leben fanden. Ihre Geschichten ermutigen zum eigenen Aufbruch.



Isabel Allende
Was wir Frauen wollen
Verlag Suhrkamp
ISBN: 978-3-518-42980-8
Preis: 18,00 €

Was bedeutet es, eine Frau zu sein? Isabel Allende ist eine Ikone, eine weltweit geliebte Schriftstellerin und das Vorbild vieler Menschen. In diesem leidenschaftlichen, provokanten und inspirierenden Memoir hält sie Rückschau auf ihr Leben und schreibt über ihr wichtigstes Thema - es ist der bewegende Appell einer großen Feministin.

Schöne Geschenke im Frühling

Bestsellerautor Samuel Koch

ALPHA
schenken. lesen. erleben.

TITUS MÜLLER
Vom ALLTAGS GLÜCK
Nr. 190.762 € 12,00

Das KUSCHELIER-KOMMANDO
Nr. 892.0184 € 14,99

ALPHA Buchhandlung
Robert-Bosch-Str. 10
35460 Staufenberg
Tel. 06406 8346200
best@alpha-buch.de

www.alpha-buch.de

Nr. 649.5389 € 9,95



Wir gratulieren ...

zum 25-jährigen Jubiläum

Frauenkreis Erlöserkirche
(Kreisverband Niederberg)

zum 35-jährigen Jubiläum

Frauenkreis Bechlingen
(Kreisverband Wetzlar-Braunfels)

zum 40-jährigen Jubiläum

Frauenkreis Niederwetz
(Kreisverband Wetzlar-Braunfels)

zum 50-jährigen Jubiläum

Frauenhilfe Grefrath
(Kreisverband Krefeld)

zum 55-jährigen Jubiläum

Frauenhilfe Schiefbahn
(Kreisverband Krefeld)

zum 70-jährigen Jubiläum

Frauenhilfe Büderich
(Kreisverband Kleve)
Frauenhilfe Niederlemp
(Kreisverband Wetzlar-Braunfels)
Frauenhilfe Nierswalde
(Kreisverband Kleve)

zum 75-jährigen Jubiläum

Frauenhilfe Haarzopf
(Kreisverband Essen)
Frauenhilfe Wißmar
(Kreisverband Wetzlar-Braunfels)

zum 85-jährigen Jubiläum

Frauenhilfe Oberwetz
(Kreisverband Wetzlar-Braunfels)

zum 90-jährigen Jubiläum

Frauenhilfe Gödenroth
(Kreisverband Hunsrück)

zum 95-jährigen Jubiläum

Frauenhilfe Gahlen/Dorf
(Kreisverband Dinslaken)

zum 100-jährigen Jubiläum

Frauenhilfe Hückelhoven
(Kreisverband Jülich)

Frauenhilfe Völklingen
(Kreisverband Saar-West)

zum 110-jährigen Jubiläum

Frauenhilfe Holthausen
(Kreisverband Düsseldorf)
Frauenhilfe Königshardt
(Kreisverband Oberhausen)

zum 115-jährigen Jubiläum

Frauenhilfe Holz
(Kreisverband Saar-West)
Frauenhilfe Osterfeld III
(Kreisverband Oberhausen)

zum 120-jährigen Jubiläum

Frauenhilfe Überraehr
(Kreisverband Essen)

zum 125-jährigen Jubiläum

Frauenhilfe Borbeck Matthäuskirche
(Kreisverband Essen)